

auszügen aus Holz (Eiche, Kastanie) Erwähnung finden sollen und auch die Erörterung über die Harzgewinnung hätte — nach den reichen Erfahrungen der letzten Jahre — etwas ausführlicher gestaltet werden können. Die „Pflege der Waldeschönheit“ ist in der 12. Auflage, dem Zweck des Buches entsprechend, kurz, aber gut behandelt.

Das Westermeier'sche Buch, dessen Eigenart der Herausgeber pietätvoll zu wahren verstanden hat, wird auch in der 12. Auflage in den Kreisen, für die es bestimmt ist, Anklang und Verbreitung finden. Schöpfer.

IV. Notizen.

Zur Abhandlung „Die Pflanzung bei den Altgriechen“ (Nov.-Heft 1918).

Durch den im Märzheft d. J. S. 81 unserer Zeitschrift erschienenen Artikel von C. Sklawunow über „die Forstverhältnisse im heutigen Griechenland“ wurden wir darauf aufmerksam, daß die der Abhandlung von Lasos (Nov.-Heft 1918) beigegebene Tabelle über die Temperaturverhältnisse Griechenlands Angaben enthält, welche mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang stehen. Danach sollten die mittleren Monatstemperaturen Griechenlands zwischen 17,7° C. (Januar) und 37,57° C. (August) liegen! und zwar bei Schattennmessung, während im freien Temperaturen bis 72° C.! in den Jahren 1861—1864 beobachtet sein sollen.

Tatsächlich gestalten sich jedoch die durchschnittlichen Monatstemperaturen von Griechenland (Athen) folgendermaßen:

Monat	C.°	Monat	C.°
Januar	7,60	Juli	27,24
Februar	8,86	August	26,01
März	12,36	September	21,69
April	16,26	Oktober	17,20
Mai	21,33	November	12,79
Juni	24,98	Dezember	9,02

Die absolut höchste Lufttemperatur, die je seit 1858 beobachtet wurde, betrug 40,7° C., niemals 72° C.! (Vgl. Dr. J. Schmidt: Beiträge zur physikalischen Geographie von Griechenland, Leipzig 1864—1870; Dr. N. Chloros: Die Waldverhältnisse Griechenlands, München 1884, S. 12; Dr. P. Decasos: Die Landwirtschaft im heutigen Griechenland, Berlin 1904, S. 13).

Es sei noch weiter bemerkt, daß Theophrast in seiner „Naturgeschichte der Pflanzen“ II, 1 nichts darüber sagt, ob Saat oder Pflanzung bessere Baumindividuen erzeuge, wie Lasos unzutreffend auf S. 416 seines Aufsatzes anführt. Theophrast bezeichnet l. c. ganz richtig, die Vermehrung der Pflanzen durch Samen und Ausschlag, als die naturgemäße (*Γενεσις φυσικώτατα*) im Gegensatz zur Fortpflanzung durch Steckreisler, Ableger und Setzlingen, die er als durch Kunst und Vorgesatz (*τέχνη καὶ προαιρέσει*) bewirkte, charakterisiert.

Ob die Altgriechen schon natürliche und künstliche Verjüngung (wohl nicht Pflanzung) unterschieden haben, geht aus der von Lasos zitierten Stelle Theophrast's keinesfalls hervor. —

Schriftleitung.